

S t e n n,

in alter Zeit wahrscheinlich Stein genannt (wenigstens ist in einer im hiesigen Pfarrarchive befindlichen Urkunde vom Jahre 1530 die Rede von einem „Sanct Anna Stift in der St. Leonhardtskirche zu Stein“), liegt im Amtsbezirke Zwickau, und ist von dieser Stadt $1\frac{1}{2}$, von Werdau 2, und von Reichenbach $2\frac{1}{2}$ St. entfernt. Die Länge des Dorfes beträgt von Norden nach Süden eine reichliche Viertelstunde. Es finden sich hier ohngefähr 400 Einwohner, welche theilweise recht wohlhabend, etwa 43 Bauernhäuser, 6 Gärtner-Nahrungen und 61 kleine Häuser inne haben, und sich theils von Ackerbau und Viehzucht, theils von Handdiensten in den benachbarten Sandsteinbrüchen, Kohlschächten und Eisensteingruben, theils von Wollkämmerei nähren. Auch giebt es im Dorfe, welches im Ganzen 21 Magazinbuden enthält, 2 Mahl- und Schneidemühlen. Ganz in der Nähe von Stenn findet sich auch eine Eisenzehle „Neugeborenen Kindlein“, welche schon früher bebaut wurde, um das Jahr 1792 aber wegen der andringenden Wassermenge, deren die damaligen Zeitgenossen nicht mächtig werden konnten, unbearbeitet liegen bleiben mußte, seit 1836 aber von den Gebrüdern Hering wieder in Gang gebracht wurde, und nun in Quantität und Qualität sehr vorzüglichen Eisenstein gewährt.

Ueber die Gründung des Dorfes fehlt es an allen Nachrichten. Die Bewohner desselben stehen theils unter der Gerichtsbarkeit von Alt-Schönfels, theils unter der Jurisdiction von Ruppertsgrün. Unter den Alt-Schönfelfer Gerichtsherren werden genannt im Jahre 1530 Wolf v. Weissenbach, „des heil. Röm. Reiches Erbritter“, später Joachim v. Weissenbach, in noch späterer Zeit ein Herr v. Milkau, so wie ein Johann Christoph v. Carlowitz. Gegenwärtig ist das Hochadel. Römer'sche Geschlecht auf Alt-Schönfels Lehn- und Gerichtsherr des bei Weitem größten Theiles von Stenn. Früher soll auch hier ein Rittergut gewesen, später jedoch in mehre Bauergüter zer schlagen worden sein. Wie dem indessen auch sei, so bleibt wenigstens gewiß, daß im Jahre 1715 die Frau General-Kriegscommissar v. Carlowitz auf Alt-Schönfels sich entschloß, ihre Wohnung auf ihren hiesigen Gütern und neuerbautem Hause zu nehmen, und deshalb nach erlangter Kirchen-inspectioneller Bewilligung im Gotteshause nahe am Altare sich ein Betstübchen erbauen, und dasselbe mit ihrem Wapen verzierern ließ, welches noch jetzt unter dem Namen der Kapelle vorhanden ist, und der Familie des jedesmaligen Pfarrers zu ihrer Kirchenandacht dient.

Vor der Reformation waren die Bewohner von Stenn nach Neumark gepfarrt, und das Dorf enthielt wahrscheinlich nur einen Begräbnisplatz und ein sehr kleines Gotteshaus, in welchem nach sehr glaubwürdiger Ueberlieferung die Capläne des „Pfarr-Abts“ zu Neumark die verschiedenen Messen zu lesen hatten. Später jedoch war hier ein eigener Pfarrer angestellt. Doch ist aus dem eben erwähnten Grunde die Collatur des hiesigen Pastorats bei dem Pfarramte in Neumark geblieben, während die Schulstelle von der Gerichtsherrschaft zu Alt-Schönfels conferirt wird. Die Kirche selbst soll seit 1430 stehen, scheint jedoch in späterer Zeit erweitert und zur eigentlichen Pfarrkirche eingerichtet worden zu sein. Sie ist keinesweges schön zu nennen. Vielmehr erscheint sie von Außen sehr einfach und unansehnlich, und auch das Innere ist eben nicht geeignet, das Herz zu erheben und dem Eintretenden eine Ahnung des Ewigen und Unendlichen einzulösen. Doch fehlt es ihr wenigstens nicht an hinreichendem Lichte. Der Altar hat mehre Verzierungen, die ihm eben nicht besonders zur Zierde gereichen, und die Stellung der Kanzel, so zweckmäßig sie auch sein dürfte, ist doch in ästhetischer Hinsicht nicht gerade trefflich gewählt. Die gegenwärtige Orgel, zu deren Herstellung ein ehemaliger hiesiger Einwohner, Gottlieb Reinhold, 100 Meißnische Gulden legirte, ist von Trampeli gebaut und nicht übel zu nennen. Schon zu dem früheren Orgelwerke hatte David Wolff, ein Alt-Schönfelfer Richter, ein ansehnliches Vermächtniß gestiftet. Die 2 auf dem

Thurme, welcher auf dem Dache ruht, befindlichen Glocken sind jedenfalls sehr alt. Wenigstens werden sie schon in der hiesigen, aus dem 16. Jahrhunderte stammenden, Pfarrmatrikel erwähnt. Nur die größere hat eine Umschrift, welche jedoch wegen des sehr beschränkten Raumes auf dem Glockenboden, schwer zu entziffern ist.

Das Vermögen der Kirche, welches im Jahre 1745 350 Meißnische Gulden betrug, ist jetzt durch die vielen Reparaturen, die an den geistlichen Gebäuden nothwendig waren und aus dem Aerar bestritten wurden, bedeutend geschmolzen.

Der Kirchhof hat fast gar keine Denkmäler, und die Mauer desselben bedarf dringend einer neuen Herstellung, wozu jedoch leider! wenig Aussicht dermalen vorhanden ist.

Die Pfarrwohnung, in welcher sich eine unbedeutende, aus etwa 12–16 Folianten und Quartanten veralteten Inhalts bestehende, Bibliothek als Inventarium befindet, hat eine einzige wirklich bewohnbare Stube, ist aber übrigens, trotz ihres Alters, noch ziemlich fest, und hat als Merkwürdigkeit eine Feueresse aufzuweisen, die wenigstens 16 Ellen im Umfange hat.

Die Namen der in Stenn angestellt gewesenen Evangelischen Prediger sind: 1.) Ulrich Harrer, der aus Zwickau gebürtig, und zuvor Pfarrer in Marienthal bei Zwickau gewesen, war von 1574–1593 hier angestellt. Sein Name findet sich noch unter den Unterschriften der Concordienformel. 2.) M. Salomo Büttner, 1593–1605. 3.) Andreas Büttner, 1605–1609. 4.) Thomas Vogel, aus Pausa gebürtig, 1609–1617, welcher „von der Prädicator des Städtleins Auerbach“ hierher berufen, und am 3. Januar 1617 als Prediger zu Zwickau an der Catharinenkirche angestellt wurde. Während seiner Amtsführung und zwar im Jahre 1616 wurde endlich, auf ernstlichen Antrieb des Herrn von Milkau, der schon 1557 bei gehaltener Visitation von den Commissarien M. Daniel Greser, Superint. in Dresden, M. Antonius Lauterbach, Superint. in Pirna und Hieronymus v. Weissenbach auf Alt-Schönfels anbefohlene Neubau des hiesigen Pfarrhauses durchgesetzt und ausgeführt, nachdem Vogel und seine Amtsvorgänger unbeschreibliches Ungemach in dem alten baufälligen und feuchten Wohnhause hatten erdulden müssen. Von Zwickau aus ging Vogel als Pfarrer nach Schönfels. 5.) M. Caspar Ebel, 1617–1641, aus Baiern gebürtig, und von mütterlicher Seite ein Nachkomme des als Vorleser der Augsburgerischen Confession bei dem Reichstage zu Augsburg bekannt gewordenen D. Bayer; zuvor Schulmann in Werdau. Während seiner Amtsführung bemühte er sich vorzüglich, die Gemeindeglieder zur Mildthätigkeit für kirchliche Zwecke zu stimmen, was ihm auch vielfach gelang. Denn schon 1617 „fanden sich unter den Pfarrkindern willige Leutlein, so zu einem Neuen Chorbemde contribuirten“ auf Veranlassung des Reformationstjubelfestes. Im Jahre 1621 wurde „dieß Kirchlein mit einem zinnernen (noch jetzt im Gebrauche befindlichen) Taufbecken, welches 10 Fl. 10 Gr. gekostet (das Pfd. 14 Gr.), gezieret.“ In demselben Jahre vermochte er auch die Gemeinde zu Anschaffung einer noch jetzt vorhandenen, aber vom Zahne der Zeit völlig zernagten, Bibel, und einer Taufdecke, die sammt dem Botenlohn 1 Fl. 15 Gr. 9 Pf. kostete. 1726 vermachte Leonhardt Schilbach 50 Fl. zu einem Schlagwerke, welches auch für 56 Fl. fertig wurde. Ferner wurde die sehr baufällige Vorhalle abgebrochen, neu hergestellt und mit einem Kreuzgewölbe versehen, der Thurm mit Schiefer gedeckt, wozu auf des Pfarrers unterthäniges Bitten die gnädige Herrschaft eine Summe Geldes ohne Zinsen hergab, die Fahne aber sammt dem eisernen Stengel und dem Hahne auf dem Stiel, welcher später in's Kircheniegel aufgenommen worden ist, vom Pfarrer selbst geschenkt wurde. Im Jahre 1631 wurde der Altar „nebst dem obern Blumwerke und dem Kasten“ renovirt, was 26 Fl. kostete, wozu Adam Neumärker der ältere, der schon einer der Mit-Geber des zinnernen Taufbeckens gewesen war, das Geld schenkte. Soviel geschah an dem Gotteshause mitten unter den Unruhen und Drangsalen eines 30jährigen Krieges! 6.) Thomas Graf, 1641–1657, wo er nach Zwickau versetzt wurde. 7.) Daniel Zimmermann, 1657–1702, war 45 Jahre